

Presseinformation

zur Herbsttagung der Agrarsozialen Gesellschaft e.V.
am 4. und 5. November 2020 in Göttingen

Klimakrise!
Landwirtschaft als Täter – Opfer – Retter?

Vortrag: **Wer zahlt? Gerechte Verteilung von Kosten der Klimakrise**

Referent: **Prof. Dr. Hermann Lotze-Campen**, Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und Humboldt-Universität zu Berlin

Der Klimawandel wird sich in Zukunft auf alle gesellschaftlichen Bereiche substantiell auswirken. Das Pariser Klimaabkommen von 2015 definiert als zentrales Ziel, die globale Erwärmung auf 2 Grad zu begrenzen. Dies beruht unter anderem auf der Abschätzung, dass sich bei 2 Grad globaler Erwärmung die Kosten der Emissionsvermeidung in etwa mit den vermiedenen klimabedingten Schäden die Waage halten.

Bei einem ungebremsten Anstieg der Treibhausgas-Emissionen werden sich Temperaturextreme häufen und verstärken, Niederschlagsmuster werden sich verschieben, und die Landwirtschaft wie auch andere Sektoren werden sich mit erhöhten Produktionskosten bzw. vielfältigen Kosten der Anpassung konfrontiert sehen. Weitergehende Kosten, z. B. durch mangelnde Ernährungssicherheit und andere negative Gesundheitseffekte, werden vor allem die armen und besonders verwundbaren Bevölkerungsschichten treffen, und dies am stärksten in den ärmeren Entwicklungsländern. Innerhalb der Landwirtschaft können die direkten Klimawirkungen und Anpassungskosten sehr unterschiedlich verteilt sein, abhängig davon, welche Regionen und Produktionszweige besonders betroffen sind.

Neben den Kosten der Klima-Anpassung wird die Landwirtschaft aber auch von Kosten der Emissionsvermeidung erheblich betroffen sein. Auch die Agrar- und Ernährungswirtschaft muss ihre Netto-Emissionen bis zur Mitte des Jahrhunderts auf nahezu Null reduzieren, um die globale Erwärmung auf maximal 2 Grad zu begrenzen. Dazu werden weitreichende Anstrengungen in der Produktionsumstellung sowie in der Ernährungsumstellung notwendig sein. Eine Ernährungsumstellung entsprechend der Empfehlungen der EAT-Lancet-Kommission, also auf einen möglichst hohen Anteil pflanzlicher Produkte, würde zu erheblichen Umstrukturierungskosten in der Tierhaltung führen. Außerdem müsste die Agrarproduktion auf Moorstandorten stark reduziert werden.

Um diese umfassende Transformation zu vertretbaren gesellschaftlichen Kosten zu bewältigen, ist ein gut abgestimmtes Bündel von Politikmaßnahmen erforderlich.